

Ein Blick hinter die Fassade der „Alternative für Deutschland“ (AfD)

Warum diese Partei nicht wählbar ist

Von der Gründung der AfD im Februar 2013 bis zur Bundestagswahl im September sind der Partei über 17 Tausend Personen als Mitglied beigetreten – ein nicht geringer Teil Mitglieder anderer Parteien. Bei der Bundestagswahl selbst konnte die AfD über 2 Millionen Wähler für sich an die Wahlurne bringen. Mit 4,7 % aller Zweitstimmen hat sie den Sprung in den Bundestag nur knapp verfehlt.

Erstaunlicherweise haben nicht nur 430 Tausend ehemalige FDP-Wähler, sondern auch 340 Tausend ehemalige Wähler der Partei „Die Linke“ zur AfD gewechselt. Die Hauptgründe waren:

- zum einen die Unzufriedenheit mit der Politik der bestehenden Parteien (bei 37% der Wähler)
- zum anderen politische Aussagen, die offensichtlich bei vielen Menschen gut „ankommen“, sozusagen populär sind

Abstieg
für
Deutschland



Deshalb ist die Aussage von Wahlforschern, dass die AfD weitgehend eine Partei von Protestwählern und von aufnahmebereiten Menschen mit Ohren für rechtspopulistische Propaganda sei, wohl zutreffend.

Und wer kann sich solchen Aussagen der AfD schon entziehen?

„Brüsseler Bürokratie abbauen“, „Rechtsstaat uneingeschränkt achten“, „Banken müssen in der Schuldenkrise ihre Verluste selber tragen“, „Inflation darf nicht die Ersparnisse der Bürger aufzehren“, „Wir fordern eine Stärkung der

Demokratie und der demokratischen Bürgerrechte“, „Wir fordern eine drastische Vereinfachung des Steuerrechts“, „Wir fordern ein nachhaltiges Energiekonzept für bezahlbare Energie“, „Wir fordern die Schuldenbremse zu achten und die Schuldenberge abzubauen“ etc.

Und viele Wahlberechtigte fanden sogar den Slogan auf den Wahlplakaten der AfD „Die Griechen leiden, die Deutschen zahlen, die Banken kassieren“ als sehr zutreffend.

Ihr politisches Zentralanliegen, "Die geordnete und schmerzfreie Auflösung des Euro-Währungsverbands durch Parallelwährungen und die Wiedereinführung nationaler Währungen oder kleiner Währungsverbände" kam bei vielen Europaskeptikern oder –gegnern offensichtlich gut an, obwohl gerade diese Vorstellung von Politik- und Sozialwissenschaftlern als abenteuerliches Wagnis und Risiko mit unabsehbaren Folgen eingeschätzt wird.

Was bei der AfD übersehen wird:

Wer die AfD wirklich ist und was beim Blick hinter die Fassaden in den Programmen der Partei und den Aussagen führender Parteifunktionäre zum Vorschein kommt, sieht dann allerdings ganz anders aus.

Eine Expertise der Forschungseinrichtung der Fachhochschule Düsseldorf stellt vier Gemeinsamkeiten mit dem Rechtspopulismus heraus:

- Erheblicher Zulauf von ehemaligen Mitgliedern rechtskonservativer und rechtspopulistischer Parteien wie den Republikanern und der rechtskonservativer Partei „Die Freiheit“
- Sie sei im rechten Anti-Euro und Anti-EU-Protestmilieu eingebettet.

- An Beispielen zeigten sich „wohlstandschauvinistische, marktradikale, nationalistische und kulturalisierende Tendenzen“
- Sie lasse sich darum rechts von CDU/CSU einordnen und sei für Wähler dieses Spektrums attraktiv (Wikipedia 16.1.2014)

In Studien der Konrad Adenauer Stiftung und der SPD steht: „Sie sei eine Partei von oben mit einem erheblichen Demokratiedefizit“ und „eine breite Programmdiskussion und breite inhaltliche Mitwirkung der neuen Mitglieder sei nicht erwünscht“, sie sei eine „populistische Abspaltung von CDU und FDP“.

In den Blättern für deutsche und internationale Politik 6/13 heißt es: „Schon ein Blick auf das Parteiprogramm zeigt, dass die neue Formation in weiten Teilen genau jene Partei rechts von der Union ist, die Franz Josef Strauß immer gefürchtet hatte.

Mit denkbar einfachen Rezepten sammelt die AfD vor allem jene Enttäuschten ein, die eine weichgespülte Merkel-Union hat rechts liegen lassen“.

Lassen Sie sich nicht von populistischer Bauernfängerei täuschen!

Treffen Sie am 25.Mai 2014 Ihre Entscheidung- und zwar die RICHTIGE!

AfD? Nein – danke!

V.i.S.d.P.: Siegfried Facht, Sprollstr. 32a 70184 Stuttgart